

Bekanntmachung.

Die Rathsexpeditions-, Stadt- und Sparkassen-Localitäten bleiben wegen vorzunehmender Reinigung derselben nächsten

Sonnabend, den 5. Mai 1888

geschlossen und es können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden.

Das **Stadtesamt** ist an diesem Tage von **Vormittags 10 bis 12 Uhr** geöffnet.

E i b e n s t o c k, den 2. Mai 1888.

Der Stadtrath.

Völscher, Bürgermeister.

Rl.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Stadtrath bringt hierdurch Folgendes zur Nachachtung für die Betheiligten in Erinnerung:

Tagesgeschichte.

— **Berlin, 1. Mai.** Die Nachrichten über den Zustand des Kaisers, die der „Post“ heute Vormittag aus Charlottenburg zugegangen sind, lauten nicht günstig und stehen in schroffem Gegensatz zu den Meldungen vom Sonnabend Abend und Sonntag Morgen. Damals konnte mitgetheilt werden, daß der Kaiser fieberfrei sei. Allerdings wurde nicht hinzugefügt, wie dieser Zustand erreicht worden sei. Wie dem genannten Blatt gemeldet wird, hatte die Temperatur des Kaisers am Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr bereits die Höhe von 38,5 Grad erreicht. In der naheliegenden Befürchtung, das Fieber möchte bis zum Abend noch weiter steigen, erhielt der Kaiser Antifebrin, was denn auch seine Wirkung that und die Körpertemperatur am Abend und noch am Sonntag Morgen stark herunterdrückte. Aber schon am Sonntag Abend stieg das Fieber wieder auf 38,5 Grad, fiel bis zum Montag Morgen um etwa einen Grad und stieg gestern Abend bis nahe an 39 Grad. Heute Morgen war der Fieberzustand des Kaisers nach einer nicht gut verbrachten Nacht noch höher als gestern Morgen. Das Thermometer stand auf 38,1 Grad, über zwei Zehntel Grad mehr als gestern. Der Auswurf beginnt sich wieder zu mehren und der Appetit, den der Kaiser in vergangener Woche hatte, läßt nach. Der Kaiser hatte gestern Nachmittag das Bett verlassen und sich auf das Sopha in seinem Schlafzimmer tragen lassen. Doch blieb er nicht lange dort. Der Kaiser klagt jetzt namentlich über den Mangel an Geschmack und über große Körperschwäche, die die Kräfte durch anhaltende Bettruhe und kräftige Ernährung zu heben suchen. Deshalb erhält der Kaiser jeden Tag ein Stück Fleisch zu Mittag, das er denn auch verzehrt. Ueber das Befinden des Kaisers erzählt man heute in Abgeordnetenkreisen, die Fiebertemperatur sei gestern in später Abendstunde bis auf 39 Grad gestiegen; der Kaiser habe keine gute Nacht verbracht, indessen sei gleichwohl eine akute Gefahr nicht vorhanden. Damit eine baldige allseitige Hebung der durch das Fieber so sehr geschwächten Körperkräfte des Kaisers herbeigeführt werde, ist von den Ärzten angerathen worden, daß der Kaiser sich fast völlig von Regierungsgeschäften enthalte, da auch nur die Ausführung der täglich erforderlichen Unterschriften schon des Kaisers Kraft erheblich in Anspruch nehmen würde. Die Schriftstücke werden daher auch in den meisten Fällen, namentlich dort, wo dies überhaupt thunlich, von Sr. Kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen, und zwar mit der Bemerkung: „In Vertretung Sr. Majestät des Kaisers“ unterzeichnet, denn es hat sich gleich nach dem Regierungsantritt unseres Kaisers gezeigt, daß die tägliche Vollziehung von Hunderten solcher Regierungskräfte durch Namensunterschrift die Kräfte des Monarchen schwächte. — **Professor v. Bergmann** ist auf sein Ansuchen von der Theilnahme an der Behandlung entbunden worden; seine Stelle nimmt jetzt **Professor Bardeleben** ein. Die Gründe **Bergmanns** sind die bekannten Differenzen mit **Madenzie**.

— **Rußland.** In den letzten Tagen wurde durch die Presse wiederholt die Meinung verbreitet, es sei zwischen Deutschland und Rußland eine Annäherung dieser beiden Länder vom wirtschaftlichen Standpunkte aus im Gange. Die als ministeriell inspirirt geltenden „Berl. Pol. Nachr.“ bemerken hierzu, daß das Publikum irreführt wird, wenn man ihm jetzt die Ansicht beizubringen sucht, daß unsere politischen Beziehungen zu Rußland eine Aenderung zum Besseren erfahren haben. Die politischen Beziehungen Deutschlands zu seinem östlichen Nachbarn sind sicherlich gute, aber wenn man von einer Veränderung sprechen will, die in jüngster Zeit stattgefunden hat, so könnte man nur von einer Verschlechterung derselben sprechen; denn es hat hier nicht unbemerkt bleiben können, daß ein so notorischer Deutschenhasser, wie **Vogdanowitsch**, der Freund eines **Deroullé**, nachdem er im vorigen Jahre auf ausdrücklichen Befehl des Czaren seiner Aemter und Würden entsetzt worden war, nunmehr wieder in Gnaden und Ehren aufgenommen und in eine Stellung versetzt worden ist, deren Bedeutung wir keines-

weg überschätzen, ohne daß diese uns jedoch Veranlassung geben könnte, die Rehabilitation eines so notorischen Deutschenfeindes anders denn als ein bedenkliches Symptom der russischen Beziehungen zu Deutschland zu betrachten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibensack, 2. Mai.** Am Montag Abend traf, auf einer Revisionsreise begriffen, der Geheime Postath **Pressel**, vortragender Rath im Reichspostamt zu Berlin, hier ein und übernachtete im Hotel „Rathhaus.“ Am nächsten Morgen nahm derselbe eingehendes Kenntniß von dem Dienstbetriebe des hiesigen Kaiserl. Postamtes, besuchte später in Begleitung des Vorstehers desselben, **Hrn. Postdir. Köhlich**, einige Aussichtspunkte in der Nähe unserer Stadt und fuhr mit dem 10.40 Vorm. abgehenden Zuge in der Richtung nach Aue weiter. Soviel uns bekannt wurde, hat sich der Herr Geheime Postath sehr erfreut über die hiesige Stadt und seine Umgebung ausgesprochen.

— **Johanngeorgenstadt, 1. Mai.** Nachdem bereits am vorigen Sonntag der durch seinen Vieder-sinn, wie durch sein lokales Auftreten und durch seine Berufstreue in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung bekannte und beliebte Herr Bürgermeister **Thieme-Garman** unsere Stadt verlassen hat, um in seinen neuen Wirkungskreis als juristisches Rathsmitglied nach Pirna überzusiedeln, schied heute ebenfalls eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, Herr Amtsgerichtsrath **Kreyschmar**, aus hiesiger Stadt, um einem höheren Ruhe nach Dresden Folge zu leisten. Herr **Kreyschmar** hat sich gleichfalls durch sein offenes und selbstloses Wesen, durch seine Aufrichtigkeit, wie durch sein liebenswürdiges Entgegenkommen eine große Anzahl Freunde erworben, die ihm gewiß ein dauerndes Andenken bewahren werden.

— **Dresden.** Die königliche Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhaus- und König-Johannstraße, im Landhaus) verbreitet soeben ihren Prospekt in einer neuen (neunten) Auflage, in welcher die durch das Gesetz vom 9. April 1888 vorgeschriebenen Tarifänderungen berücksichtigt worden sind. Genanntes Gesetz tritt mit dem 1. Mai d. J. in Wirksamkeit und betrifft die durch die Langlebigkeit der Rentner nöthig gewordene Herabsetzung solcher nach diesem Tage erworbenen Renten, deren Lauf später als mit dem vollendeten 55. Lebensjahre des Versicherten anhebt. Die Sätze derjenigen Renten, deren Beginn an das 55. oder ein früheres Lebensjahr gebunden ist, haben dagegen ebenso wenig wie alle anderen Bestimmungen und Einrichtungen der Altersrentenbank eine Veränderung erfahren. Gleicherweise erleiden alle bis mit dem 30. April 1888 erworbenen Renten und Rentenanspruchhaften keinerlei Veränderung. Alle Interessenten der Altersrentenbank seien darauf hingewiesen, daß sowohl bei der Bank selbst, als auch bei ihren sämtlichen Agenturen die neuen Prospekte kostenfrei zu haben sind.

— **In Leipzig** hat man schon wieder einen Unterschlagungsfall bei den städtischen Kassen zu bestrafen. Der schon hochbetagte Schulgeldeinnehmer **Delschläger**, bereits seit 40 Jahren im städtischen Verwaltungsdienst angestellt, hat einige Tausend Mark vereinnahmtes Geld unterschlagen. Diese Veruntreuungen sind innerhalb der letzten fünf oder sechs Jahre und zwar sehr raffiniert ausgeführt worden, denn **Delschläger** mußte täglich Kasse machen, die stets gestimmt hat. Bei seiner Verhaftung stellte sich **Delschläger** irrsinnig; es erwies sich aber, daß er nur etwas nervös war.

— **Chemnitz.** Man ist hier in weiteren Kreisen sehr verstimmt, ja erbittert über die durch die „Dresdner Nachr.“ verbreitete Mittheilung, daß die **Typhus-epidemie** nach wie vor hier herrsche und daß die Unreinlichkeit in vielen Häusern, die Art der Düngeabfuhr u. a. mit dieser Thatsache in Beziehung stehe. Solche Aeußerungen haben eine entschieden böswillige Tendenz und wir halten es für Pflicht, auch an dieser Stelle ihnen entgegenzutreten. Daß der **Typhus** hier seinen epidemischen Charakter völlig verloren hat, ist keinem klar Urtheilenden mehr zweifelhaft, denn die 15 Todesfälle, welche in der Vorwoche hier konstatirt wurden, sind durchgehends auf ältere Erkrank-

Nach § 22 Absatz 1 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887, (Reichsgesetzblatt Seite 287) haben diejenigen, welche Bauten auf ihre eigene Rechnung und Gefahr in hiesigem Stadtbezirk ausführen, also die Ausführung des Baues einem Bauwerken nicht oder nur zum Theil übertragen, sofern zur Ausführung eines solchen Baues, einzeln genommen, mehr als sechs Arbeitstage thätlich verwendet worden sind, monatlich und längstens binnen drei Tagen nach Ablauf jeden Monats eine Nachweisung über die im abgelaufenen Monate bei Ausführung von Bauarbeiten verwendeten Arbeitstage und über die von den dabei beschäftigten und zu versichernden Arbeiter verdienten Löhne und Gehälter nach einem von dem Kaiserlichen Reichsversicherungsamt bestimmten Formulare bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen.

Formulare und Anleitung zur Ausfüllung der Nachweisungen liegen in der Rathsexpediatur aus und wird daselbst auch nähere Auskunft erteilt.

Diejenigen, welche die vorgeschriebenen Nachweisungen nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht einreichen, können mit Ordnungsstrafen bis zu 300 Mark beziehentlich bis 500 Mark belegt werden.

E i b e n s t o c k, den 30. April 1888.

Der Stadtrath.

Völscher, Bürgermeister.

Rl.

ungen bez. Rückfälle zurückzuführen. Auch unsere Polizei- und Sanitätsbehörde kann wohl kaum ein Vorwurf treffen und an Pflege der Reinlichkeit und Ordnung darf sich Chemnitz getroßt neben alle Städte und vielleicht sogar über manche gleichgroße Stadt stellen; nur darf man nicht Unbilliges fordern und muß den Verhältnissen Rechnung tragen, welche nicht die einer Residenzstadt, sondern die einer Fabrikstadt sind. — Wie verlautet, wird das hier garnisonirende Regiment Nr. 104, das zur Zeit in dem Barackenlager bei Zeithain liegt, am 8. Mai wieder zurückkehren, und auch das dürfte dafür sprechen, daß die Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt wieder ganz normale geworden sind.

— **Plauen, 30. April.** Gestern hielt der Centralverband der Stickerindustrie in Sachsen unter Leitung seines Vorsitzenden, des Rechtsanwalts **Kirbach**, seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus 21 Orten waren 244 Mitglieder anwesend, davon aus Plauen 173, Schneeberg 23, Auerbach 13 u. Verbandssekretär **Ebert-Schneeberg** trug den Jahresbericht vor. Die Zahl der Mitglieder des Verbands betrug am 17. April 1887 1893 mit 4049 Maschinen und beläuft sich heute auf 1595 Mitglieder mit 3703 Maschinen. Es sind hierbei auch 2 größere nicht-sächsische Firmen inbegriffen, nämlich **Fuchs**, **Meindl u. Horn** in Graßlig mit 140 Maschinen und **Steiger u. Comp.** in Wolgast mit 45 Maschinen. Dagegen ist es immer noch nicht gelungen, einzelne größere Firmen, die dem Verein fernstehen, zum Beitritt zu bewegen. Auch haben sich immer und immer wieder im letzten Jahre Bestrafungen notwendig gemacht. Das Centralcomitee hatte sich im verfloßenen Jahre 17 Mal zu Sitzungen versammelt. Auch hat eine gemeinsame Konferenz mit einer von dem Schweizer Stickerverband nach Sachsen entsendeten Delegation stattgefunden, welche eine Erhöhung der Minimallohne anstreben sollte. Der Verband hatte im vergangenen Jahre eine Gesamteinnahme von 9925 Mark, einschließlich 683 Mark Strafgehalte, und eine Ausgabe von 8425 M. Als Vorstandmitglieder wurden sodann gewählt die Kaufleute **Gösmann**, **Kühnel**, **Bodenmann**, **Nicolai**, **Joh. Wammen**, **Rössing**, **Plau**, **Steger**, **Schaller**, **Mühlmann** und **Heinide** in Plauen, **Georg Ebert** und **Michaelis** in Schneeberg, **Lange** in Auerbach, **Rühn** in Eibensack, **Bähring** in Falkenstein und **Barth** in Pausa.

— Die im Publikum verbreitete Ansicht, daß die Eisenbahnverwaltungen die Abfahrtszüge in den Wartesälen abrufen lassen müßte, ist nach einem Schreiben der königl. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 23. April d. J. eine irrige. In dem betreffenden, einer Reklamationsangelegenheit wegen an einen Herrn in Eöln-Meisen gerichteten Schreiben heißt es u. A.: „Auf das anderweite gefällige Schreiben vom 20. v. M. theilen wir ergebenst mit, daß eine Verpflichtung der Eisenbahnverwaltung zur Erfolgeleistung der Ihnen erwachsenen Unkosten nicht anerkannt werden kann, und zwar um so weniger, als eine reglementmäßige Verbindlichkeit der Eisenbahnverwaltung, die Züge vor der Abfahrt ausrufen zu lassen, überhaupt nicht besteht.“

Die Flöte.

Von Jaroslav Brchlik. Autorisirte Uebersetzung aus dem Böhmischen von Gustav Höder.

(2. Fortsetzung.)

„Eine schöne Bescheerung!“ brummte **Bruder Andraak**. **Eölestin** hatte auch die Flöte aufgehoben. Zum erstenmale in seinem Leben sah er ein solches Instrument; er lächelte vergnügt, denn die schwarze Pfeife schien ihm zu gefallen. Sorgfältig barg er sie hinter seiner Kutte auf der Brust. Dem widersehte sich jedoch **Andraak** ganz entschieden, er behauptete, die Flöte müsse an den Abt oder vielmehr an das Kloster abgeliefert werden als Ersatz für die Kosten, welche die Verpflegung oder der Tod des Unbekannten verursachen werde. Der Streit endete damit, daß **Eölestin** die Flöte in die Brusttasche des Fremden steckte, der fortwährend schmerzliche Seufzer ausstieß, ohne bisher ein Auge geöffnet zu haben.

Auf der Klosterterrasse hatten sich mittlerweile sämtliche Brüder versammelt, auch der Abt fehlte nicht; sehnsüchtig erwarteten sie die Rückkunft der Expedition; die

Speise
lüstete
bei vol
Ueberr
brumm
Zweite
Anschei
Beschl
teten
Nichter
dazu
welches
für die
eine W
füchtige
hofften
was ja
Mi
Brüder
er den
mein S
„Je
finnend
„Bo
finnig“
„es lie
„Lä
zu Eöle
„Z
Jesus C
ibr dem
ibr mir
lag, we
nigten
Barmh
Elenbe
ich beha
deshalb
helfen k
mitteln
nehmen
alles zu
Unter
Der Ab
zeugt.
„M
Nächste
aber au
ob wir
haben, d
niren un
gescheh
gehänd
Nath zu
selber p
Das
Beno, we
Brevier
alle Aug
picius r
überall
und der
ablegen
Rauchst
Und
Es gab
lüsteten
schuld.
Bruder
verschie
gegen G
halten!
„Kosten!“
Brud
des Ster
ihm die
erfasste
suchen.
laut auf
um es,
Büfen zu
Den
Die Mö
mauer.
geweihte
unchristl
Dusti
seiner Be
ein Blum
seinem G
jezt jog
wie ein a
an die
Deffnung
seines A
hoch! d
zitterte
flingen
sinken er
wie Schn
und wie
feder und